

Andacht mit Predigt zum Karfreitag, 10. April 2020

Denkspruch zum Karfreitag:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Psalm 22, Verse 2-20

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Alle, die mich ansehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:

„Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.“

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.

Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

Aber du; HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile mir zu helfen!

Evangelium des Karfreitags: Johannes 19, Verse 16-30

Pilatus überantwortete ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen,

sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.“ Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesu wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Lied des Karfreitags: Evangelisches Gesangbuch, Nummer 85, Strophen 1+2.6.9+10

1 O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfieret: gegrüßet seist du mir!

2 Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte: wie bist du so bespeit, wie bist du so erleichtet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleicht, so schändlich zugericht?

6 Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

9 Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

10 Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Predigtwort für Karfreitag 2020: 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 5, Verse 14-18:

14 Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. **15** Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde. **16** Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. **17** Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. **18** Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

Liebe Gemeinde, allein zu Hause oder in der Familie!

Stellen wir uns vor: Wir sind heute, an Karfreitag, zur St. Johannes-Kirche gekommen, um Gottesdienst zu feiern. Es wäre stiller als an anderen Sonntagen oder Feiertagen. Die Glocken läuteten nicht. Die Gläubigen wären weniger fröhlich als sonst. Die Bewegungen, die Begrüßungen wären verhalten. Still suchten wir uns einen Platz in der Kirche.

Was würden wir sehen? Einen Altar ohne Schmuck: Ohne Blumen. Ohne Kerzen. Ohne Tücher.

Unser Blick richtete sich auf das Altarbild. Unverstellt und ohne Ablenkung vom Wesentlichen. Die Kreuzigung Jesu in der Mitte des Bildes zöge unsere Augen auf sich. Wir wären angekommen. Am Kreuz.

Es ist Karfreitag, Gedenktag der Kreuzigung Jesu. Untrennbar verbunden mit uns. Mit unserer Hinfälligkeit, mit den Gefahren, die uns umgeben und in denen wir leben. Mit unseren Schwierigkeiten, menschliches Miteinander so zu leben, dass es Leib und Seele guttut. Nicht nur in Wochen wie diesen, sondern immer. Untrennbar verbunden aber auch mit Ostern, dem Fest der Befreiung. Ostern ohne Karfreitag ist sinnlos.

Zu dem, was wir in unserer Kirche an Karfreitag sähen, hörten wir nun die Worte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Und dann: „Das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus.“

Das mag nun treffen, was viele Menschen in dieser Zeit besonders beschäftigt und bewegt: Das traurige Gefühl: Ich bin von Gott verlassen. Und zugleich der feste Glaube: Gott hat sich untrennbar mit mir verbunden. Ich kann zuversichtlich in die Zukunft blicken, denn meine Zukunft kommt von Gott. Ich kann mutig annehmen und angehen, was mir auf dem Weg dorthin begegnet: das Fröhliche und Beglückende ebenso wie das Schwere und Leidvolle.

An Karfreitag ist verständlicherweise der Blick auf das Schwere und Leidvolle gerichtet. Ein Mensch, der am Kreuz zu Tode gefoltert wird, der verspottet wird, um dessen Habseligkeiten geschachert wird, dem man Essig statt Wasser zu trinken gibt: Das ist kein einladender Anblick. Deshalb wenden sich viele ab, während wenige andere bis zum bitteren Ende aushalten. Nicht anders in Lagern wie jetzt in Griechenland, in Altenheimen oder in Kliniken, wo Menschen Qualen leiden und sterben; Kinder schon, aber auch Ärztinnen und Pfleger, die bis zum bitteren Ende bei den Menschen bleiben.

Was am Kreuz durch die furchtbare Unerbittlichkeit des Geschehens erschreckt, findet sich überall, wo Menschen leben und leiden, sich aufgeben oder aufgegeben werden und sterben; in diesen Wochen kommt es uns nur besonders nahe und bedrängt uns mehr als sonst.

Wir sehen und hören an Karfreitag, wie Gott sich in all das hineingibt. Gott leidet. Und zwar an dem, woran Menschen leiden: an Lieblosigkeit, Unbarmherzigkeit, Hass, Gewalt und woran Menschen sonst schuldig werden. Aber auch an Elend, Verlassenheit, Einsamkeit, Krankheit und Tod. Wir mögen schauen, an welcher Stelle wir selber leiden oder an anderen schuldig werden.

Das Kreuz Jesu ist nur verständlich aus dem Leiden Gottes an uns Menschen. Nichts, kein Ort, kein Herz, kein Gedanke, kein menschlicher Abgrund ist Gott fremd. Am Kreuz können wir das sehen. Es ist Gottes Antwort an seine Menschen, die sich von ihm abgewandt und sich entfremdet haben. Die ihren eigenen Zielen hinterherlaufen, ihren eigenen Vorteil suchen, notfalls mit Betrug oder Gewalt.

Mit ihnen allen hat Gott sich am Kreuz versöhnt. „Schaut her, schaut auf das Kreuz, schaut auf den leidenden Christus und erkennt: Ich bin kein Gott, der wild dreinschlägt, der Hass mit Hass und Gewalt mit Gewalt beantwortet. Ich bin Mensch geworden. Ich wende mich euch zu, ich versöhne mich mit euch; lasst euch doch versöhnen mit mir!“

Wer nun Gottes Versöhnung annimmt, kann nicht leben, als ob es Gott nicht gäbe. Was vorher war, ist ja jetzt vorüber. „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur.“ Wir können auch sagen: Er ist neu geschaffen, ein neuer Mensch. „Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles ist von Gott.“

Wenn wir aber neue Menschen sind, werden wir nicht mehr uns selbst leben. Wir werden uns selbst nicht ständig in den Mittelpunkt stellen, uns nicht dauernd mit unserer Meinung und unseren Vorstellungen durchsetzen, nicht unseren Vorteil suchen, nicht auf Kosten anderer leben.

Sondern wir werden aus dem Glauben an Christus leben. Wir werden Christi Hingabe an uns in Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen umsetzen. Und notfalls dafür Leiden in Kauf nehmen.

Gerade jetzt in diesen Wochen haben wir genügend Gelegenheit dazu. Und wir können darüber nachdenken, was nach dieser Zeit nicht mehr so sein sollte, wie davor. Das wird uns und allen Menschen helfen. Wir können lernen, so zu leben, dass es allen Menschen an Leib und Seele guttut. Wir können lassen, was um Christi Willen nicht sein darf. Wir können tun, was um Christi Willen im wahrsten Sinne des Wortes notwendig ist, also Not wendet.

Der Karfreitag ist Gottes Anstoß, dem Leiden dieser Welt und der Menschen mit Liebe und Hingabe und Versöhnung entgegenzutreten. Das können wir heute mitnehmen in die Tage und Wochen, die vor uns liegen. AMEN

Gebet:

Gott, lieber himmlischer Vater, zu uns in unsere Welt gekommen in dem Menschen Jesus Christus: Du bist barmherzig und voller Liebe. Am Kreuz Christi können wir das erkennen.

Wir bitten dich: Vergib uns, denn wir haben deine Liebe nicht mit Liebe beantwortet. Wir handeln unbarmherziger als du an unseren Mitmenschen, während doch jeder Mensch Name und Würde hat und dein geliebtes Kind ist.

Schau uns an, die wir zu dir beten: Für alle Menschen in Not und Verzweiflung: auf der Flucht, in Lagern, in Heimen, in Krankenhäusern. Für alle Menschen, die helfen, die aushalten, besonders, wenn sie an ihre eigenen Grenzen kommen. Für Sterbende und für Trauernde. Für verfolgte Christinnen und Christen und die Freiheit der Religionen. Für Fröhliche, für Sorglose und Erfolgreiche, dass sie sich nicht über andere erheben. Für Frieden und Gerechtigkeit bei uns und überall, und dass viele Menschen mutig dafür eintreten.

Lenke unseren Blick auf dein Kreuz und hilf uns auszuhalten in dieser Zeit und uns einander zuzuwenden. Darum bitten wir dich im Namen unseres Herrn Jesus Christus, der mit dir im Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

(Predigt und Gebet: Andreas Kahnt)